

FRAUENVERBAND im Bund der Vertriebenen e.V.

www.frauenverband-bdv.de

Frauentagung vom 22. – 24. April 2005 in der Ostseeakademie, Lübeck-Travemünde

Kinder und Krieg – aus „Abenteuer“ wurde bitterer Ernst

Sachbericht

Das Programm konnte bis auf kleine Veränderungen wie vorgesehen stattfinden. Die hervorragende Vorbereitung und Assistenz durch die Ostseeakademie hat einen reibungslosen Ablauf ermöglicht, obwohl die erfreulich hohe Teilnehmerzahl es erforderlich machte, dass ein größerer Tagungsraum zur Verfügung gestellt werden musste und auch die Unterbringung und Verpflegung höhere Anforderungen stellte.

Es gab mehr Tagesgäste zu einzelnen Vorträgen als bei früheren Tagungen. Etwa 25 % der Teilnehmer waren zum ersten Mal auf dieser Tagung, die - wie die 3 Tagungen zuvor - Traumatisierungen durch Gewalt, Kriegsgeschehen, Flucht, Vertreibung und Verständigung zum Thema hatten. Die Diskussionen nach den Vorträgen ergaben viele Fragen und Ergänzungen und Schilderungen aus eigenem Erleben und bereicherten das Angebot. Daran beteiligten sich alle Teilnehmer, auch die aus dem Ausland, deren Beiträge durch die Simultan-Übersetzungen der Dolmetscher von allen Teilnehmern gut verstanden wurden.

Der Ablauf änderte sich gegenüber dem eingereichten Programm nur geringfügig. Aus persönlichen Gründen konnte Frau **Dr. Ute Schmidt** ihren Vortrag über deportierte Frauen und Kinder in Zwangsarbeitslagern nur am Freitag halten. Sie berichtete auch von der Fragebogenaktion des Frauenverbandes, die unter ihrer Leitung an der Freien Universität Berlin wissenschaftlich ausgewertet und demnächst im Internet zu finden sein wird.

Herr **Klaus Mittermaier** vom Suchdienst des DRK war damit einverstanden, erst am Samstag abend über seinen Dienst zu informieren, der ja schon seit 1945 existiert und im Laufe der Zeit millionenfach Schicksale aufklären konnte. Über die Methoden und Probleme gab es höchst interessante Erklärungen durch den Referenten.

Die beiden Vorträge am Samstag vormittag wurden zeitlich vertauscht, so dass Frau **Dr. Bärbel Gafert** zunächst einen Grundsatzvortrag zu den vielen Kinderschicksalen im Krieg und ihrer Leidenszeit danach hielt. Sie hatte viel Material durchforstet und brachte erstaunliche Fakten zutage, weil sie nicht nur die Flüchtlingskinder, die ihre Heimat verlassen mussten, erwähnte, sondern auch die vielen Kinder, die wegen der Bombenabwürfe in den westlichen Städten, in den Osten evakuiert worden waren und von dort auf die Flucht gehen mussten, um ihre Familien wieder zu finden. Es gibt wesentlich mehr Kinder, die von Krieg, Flucht und Vertreibung betroffen sind, als angenommen.

Der Psychotherapeut **Dr. Uwe Langendorf** betrachtete sein Thema unter dem Aspekt, dass die Kinder einer großen, politisch geprägten Erziehung ausgesetzt gewesen waren, sie die bitteren Erfahrungen bis in die heutige Zeit mitschleppen und z.T. weit davon entfernt sind, ihre Vergangenheit bewältigt zu haben.

Wie immer war der Nachmittag am Samstag den Zeitzeugen gewidmet, die aus dem Ausland angereist waren und Erlebnisse von Kindern in ihren Ländern schilderten. Das war hoch interessant

und die unterschiedlichen Schicksale den Teilnehmern so nicht bewusst. **Frau Erika Kaziuriene** war als sog. Wolfskind in Ostpreußen geblieben und wurde von Litauern versorgt, weil sie ihre Familienangehörigen durch Hunger und Krankheiten verloren hatte.

Frau Wanda Tycner musste wegen eines Todesfalles in ihrer Familie kurzfristig absagen. Deswegen war uns sehr daran gelegen, wenigstens den vorgesehenen Zeitzeugen aus Polen, Herrn **Toni Rosolowicz** zu hören, der aber erst am Samstag spät abends eintreffen konnte. Sein Enkel **Sebastian Felski** trug deshalb seinen Vortrag am Samstag nachmittag vor und Herr Rosolowicz ergänzte am Sonntag vormittag und beantwortete Fragen aus dem Teilnehmerkreis. Herr Felski hatte Sonntag früh wieder abreisen müssen, da er am Montag seine Abschlussprüfung an der Fachhochschule hatte. (Dadurch wurden Fahrtkosten zweifach erforderlich).

Aus der Ukraine trugen zwei Referentinnen je einen Erlebnisbericht von Menschen aus der Bukowina, heute Ukraine vor, die den Krieg als Kinder erlebt hatten. Ein Teilnehmer aus Kiew ergänzte diese Berichte mit seinem eigenen Schicksal.

Die Psychotherapeutin Frau **Dr. Herta Betzendahl** hatte als Kind die Bombennächte in Kiel erlebt und hat als Ärztin später ihre Erfahrungen aufgearbeitet. Sie war in der Lage, das Thema theoretisch so darzustellen, dass Traumatisierte wichtige Erkenntnisse aus ihrem Vortrag schöpfen konnten.

Am Sonntag vormittag war Herr Bernd Kallina vom Deutschlandfunk vorgesehen. Weil sein Intendant diese Nebentätigkeit nicht erlaubte, (wie dieser mir schriftlich bestätigte) hatte Herr Kallina Herrn **Gernot Facius** als Vertretung für sich angefragt, womit ich sehr einverstanden war, da dieser zum vorgesehenen Thema zu sprechen bereit war. Als Journalist einer großen deutschen Tageszeitung war er über politische Argumentation und Agitation zum Thema Verständigung in Europa unter Nachbarvölkern und im „Kalten Krieg“ gut informiert.

Die Überleitung in eine Podiumsdiskussion war dann **Frau Heidi Bohleys** Aufgabe. Die Teilnehmer waren nicht mit allen Schlussfolgerungen der Referenten einverstanden, die sich an der Podiumsdiskussion beteiligten: Dr. Langendorf, Herr Rosolowicz, Frau Dr. Gafert und Gernot Facius. Zum Thema „Last der Geschichte und das Schweigen und das Miteinanderreden“ speziell aus der Sicht von Kindern kamen auch wieder viele Beiträge von den Teilnehmern, die ja zum großen Teil selbst Betroffene waren.

Die Tagungsthematik war sehr hilfreich für die Verständigung untereinander im größer werdenden Kreis der Interessenten an gegenseitiger Information und Gedankenaustausch. Viele schriftliche Grüße, in denen das Bedauern für Absagen aus Termingründen ausgedrückt wurde und der Wunsch nach einer Veröffentlichung der Manuskripte der Referenten von dieser Tagung rundeten das erfolgreiche Wochenende in der Ostseeakademie in Travemünde ab.

Berlin, den 19.5.2005
Sibylle Dreher